

„Suche Frieden und jage ihm nach!“

Familiengottesdienst

zur Jahreslosung 2019

(Psalm 34,15)

Einführung

Die Jahreslosung steht fast in der Mitte des Psalms 34 von David und ist einer von nur vier Versen (12-15), die man als Lehre oder Anweisung für das Leben verstehen könnte. Die restlichen Verse drumherum sind eher erklärende Verheißungen, wie Gott demjenigen begegnet, der sich auf ihn einlässt (vgl. Verse 6.8-10.16.18-23), ergänzt durch Zeilen des Lobes (vgl. Verse 2-4) und autobiographische Zeugnisse (vgl. Verse 5 und 7). Es geht im Psalm also vor allem um das Leben mit Gott. „Die auf ihn sehen, werden strahlen vor Freude.“ „Wohl dem, der auf ihn traut.“ Wer ihn achtet, dem hilft er, der wird keinen Mangel haben. Wer gerecht ist, den sieht und hört Gott, dem hilft er, den bewahrt er. David lässt in seinen Worten keinen Zweifel: Wer mit Gott geht, dem geht es besser. Und so sind die kurzen Anweisungen für das Leben eine logische Konsequenz.



Übersicht

Suche Frieden und jage ihm nach!
Familiengottesdienst zur Jahreslosung
2019 (Psalm 34,15)



Auf der einen Seite soll man Gott, den Herrn, achten. Auf der anderen Seite soll man vom Bösen ablassen und Gutes tun. Oder anders formuliert: den Frieden suchen und ihm hinterher jagen. Damit greift David das sogenannte Doppelgebot der Liebe aus den alten Überlieferungen auf: „Höre, Israel, der Herr, unser Gott, ist der Herr allein, und du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüt und mit all deiner Kraft“ (5. Mose 6,4-5) und „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst“ (3. Mose 19,18). Im Markusevangelium (12,29-31) bezeichnet Jesus diese beiden Gebote als die höchsten aller Gebote.

Meine Aufgabe ist es also, Frieden mit Gott und den Menschen um mich herum zu befördern. Heute hilft es uns, den Frieden untereinander nicht nur in Geboten und Verboten zu denken. Gott sei Dank, haben wir im Unterschied zu David Erzählungen über Jesus Christus. Er ist der Friede-Fürst (vgl. Jesaja 9,5). An ihm können wir uns orientieren, ohne den Schwerpunkt des Psalms aus dem Blick zu verlieren. Weil Gott meine Stärke ist, bin ich ein Friedensstifter.

Vorbemerkungen

„Frieden“ und „jagen“ passen nicht ganz zusammen, wenn man das Bild eines Jägers oder einer Jägerin im Kopf hat. Er oder sie ist bewaffnet, lauert, treibt in die Enge und tötet. Der oder die Gejagte ist der Aggressivität wehrlos ausgeliefert.

Benutzt man Synonyme, so bekommt das Ganze eine andere Konnotation: dem Frieden nachlaufen, ihm hinterher sein, nach ihm fassen, ihm folgen, nach ihm spielen, sich nach ihm sehnen, sich um ihn bemühen, mit ihm liebäugeln.

Auf der anderen Seite ist die Aggressivität im Begriff „jagen“ genau das Richtige, meint man doch fälschlicherweise, der Frieden sei ein Normalzustand, der ohne Zutun existiert. Wie die Nacht dunkel ist und man aktiv werden muss, um Licht zu haben, so wird Frieden als etwas Passives hingenommen und sogar erwartet. Aktiv werden muss ich für Krieg und Streit. Dass der Streit schneller kommt, als man denkt, haben wir alle schon erfahren. Ich muss mich nämlich doch auch bemühen, um Frieden mit mir und den Menschen um mich herum herzustellen. Frieden ist etwas Aktives. Im Frieden kommt jede und jeder zu ihrem oder seinem Recht. Deshalb hat der Frieden Gottes auch etwas mit seiner Gerechtigkeit zu tun. Deshalb lädt die Jahreslosung ein, aktiv für den Frieden zu werden – in Wort und Tat.

Bausteine für die Gestaltung eines Familiengottesdienstes

1. Einstieg

a) Memory

Verschiedene Friedenssymbole werden jeweils doppelt auf DIN A3-Bögen ausgedruckt und an eine Wand geklebt, z.B. Friedenstaube, Friedenspfeife, Friedensglocke, vulkanischer Friedensgruß, Friedensflagge, السلام عليكم ([as-salamu alaikum] Der Frieden sei mit dir/euch!), שלום ([Schalom], bedeutet zunächst Unversehrtheit, Heil; es ist damit nicht nur Befreiung von jedem Unheil und Unglück gemeint, sondern auch Gesundheit, Wohlfahrt, Sicherheit, Frieden und Ruhe). Zwei Teams treten gegeneinander an.

b) Spielszene: Friedemanns Friedensland (M 1)

Die kurze Spielszene für vier Personen verdeutlicht, wie schnell Konflikte entstehen können und dass Frieden nicht einfach existiert, sondern erarbeitet werden muss.

c) Was ist Frieden für dich?

Die Gottesdienstteilnehmenden sollen miteinander ins Gespräch kommen. Das kann in Murrelgruppen geschehen. In Kleingruppen können aber auch große Papierbögen bemalt, beschriftet oder als Collage mit alten Magazinen beklebt werden. Jede und jeder hat ein Bild von Frieden. Dabei können Gemeinsamkeiten und Unterschiede entdeckt werden.

**d) Poetry Slam (M 2)**

Kann live aufgeführt oder hier heruntergeladen werden: www.gjw.de/mge/2019/.

2. Predigt

Die Predigt steht in der Mitte des Gottesdienstes. Dies kann eine generationensensible Predigt sein, die sich an Kinder und Erwachsene richtet. Die Predigt kann sich aber auch eher an Erwachsene richten. Dann dürfen Kinder und Erwachsene, die möchten, an vorbereiteten Maltischen kreativ werden unter der Fragestellung: Wo setze ich mich mit Gottes Hilfe für Frieden ein (in meiner Familie, in meiner Schule, an meinem Arbeitsplatz, in der Gemeinde)? Nach der Predigt dürfen die Werke der Gemeinde präsentiert werden. Die Maltische werden von Mitarbeitenden betreut, damit dort kein Chaos ausbricht.

Predigtgedanken könnten sein:

- Ganz praktisch: Wo bin ich Friedensstifter? Was lernen wir vom Friedefürst Jesus Christus?
- Was ist Gottes Frieden? Was dürfen wir von ihm erwarten?
- Mein Leben ist ein Loblied an Gott. Weil er mich reich beschenkt, trete ich ein für Frieden und Gerechtigkeit.

1. Ausklang

a) Friedensgebet

Was den Kindern vielleicht als „Popcorngebet“ bekannt ist, den älteren als Gebetsgemeinschaft. In Ein-Satz-Gebeten werden Ich-Sätze als Wunsch für das neue Jahr formuliert. Wo möchte ich persönlich für den Frieden eintreten? Die Gemeinde antwortet: „Mit Gottes Hilfe, Amen.“

b) Friedensband

Es werden Silikon-Armbänder verteilt. Die Herausforderung für die nächste Woche und vielleicht auch länger ist, jede Chance, die sich einem bietet, zu nutzen, um Frieden zu stiften. Hat man sich nicht aktiv für ein friedvolles Miteinander eingesetzt, wechselt man das Armband von dem einen Arm zum anderen. Diese Übung sensibilisiert für das eigene Verhalten.

c) Zuspruch und Salbung

Eine Salbung ist der spürbare Zuspruch Gottes, dass er mit uns ist in diesem neuen Jahr – gerade auch in Bezug auf die Jahreslosung. Währenddessen können Lieder der Anbetung gesungen werden oder ein Instrumentalstück wird vorgespielt. Dazu können Verse der Bibel mit einem Beamer an die Wand projiziert oder vorgelesen werden.

Einige Vorschläge: Jesaja 32,12-18; Jeremia 29,11-14; Matthäus 5,1-12; Johannes 14,27-31a; Römer 12,17-21; Philipper 4,6-9; Epheser 2,13-18.



d) Aaronitsicher Segen

Der Aaronitische Segen (4. Mose 6,24-26) fasst im Wesentlichen zusammen, worum es in diesem Gottesdienst geht.

Passende Lieder

Aus „Feiern & Loben“:

- Nr. 3: Dir, Gott, sei die Ehre
- Nr. 10: Fröhlich wir alle, Groß und Klein, den Gottesdienst anfangen
- Nr. 40: Er ist der Friedefürst
- Nr. 85: Hab ich alle meine Sorgen
- Nr. 111: Schalom, Schalom, der Friede sei mit dir
- Nr. 118: Friede sei nun mit euch allen, die ihr bittend vor ihm steht
- Nr. 121: Komm, Herr, segne uns
- Nr. 124: Meinen Frieden, meinen Frieden gebe ich euch
- Nr. 371: Wie ein Fest nach langer Trauer
- Nr. 372: Ich lobe meinen Gott, der aus der Tiefe mich holt
- Nr. 401: Wie ein Strom von oben
- Nr. 438: Geh unter der Gnade

Aus „Jede Menge Töne 2“:

- | | |
|---------------------------------|--------------------------------------|
| Nr. 31: Mein Jesus, mein Retter | Nr. 27: In Gottes Haus |
| Nr. 85: Absoluto guto | Nr. 136: Der Friede soll leben |
| Nr. 164: Der erste Schritt | Nr. 178: I've got peace like a river |

Jason Querner

M 1

Spielszene Friedemanns Friedensland

© Jason Querner

Requisiten: Kreppband

Friedemann: So, Frieda, gestern hatte ich wohl die beste Idee meines Lebens!

Frieda: Was meinst du, Friedemann?

Friedemann: Ich habe beim Friedhelm dieses Klebeband gekauft, und damit schaffe ich mir Ruhe und Frieden.

Frieda: Und wie soll das gehen?

Friedemann: Ich hab lange gegrübelt, wie ich endlich meine Ruhe und meinen Frieden bekomme. Dann habe ich sogar mit Friedolin und Friedbert telefoniert. Wenn sich jemand mit Frieden auskennt, dann die beiden. Jedenfalls muss ich klar meine Grenzen kommunizieren. Das mache ich jetzt. **[klebt ein großes Rechteck auf den Boden und stellt sich rein.]**

Frieda [steht im Rechteck]: Friedemann, ich bin mir nicht so sicher, ob das eine sinnvolle Idee ist.

Friedemann: Frieda, jetzt fang hier keinen Streit an. Das kann ich hier nicht gebrauchen. Das ist mein Fleckchen Frieden. Wenn du streiten willst, geh bitte woanders hin. Aber nicht hier.

Frieda [verlässt das Rechteck]: Ach, schau mal, da kommen ja Friedrich und Friederike.

Friedrich: Moin, Frieda!

Friederike: Servus, Frieda!

Frieda: Hallo Friederike, hey Friedrich!

Friedrich [läuft in das Rechteck]: Moin, Friedemann!

Friederike [läuft in das Rechteck]: Servus, Friedemann!

Friedemann: Hallo, Friedrich und Friederike. Vielleicht hättet ihr ja vorher mal fragen können. Dann wäre das hier friedvoller.

Friederike: Was meinst du, Friedemann?

Friedemann: Na, das! **[zeigt auf den Boden]**

Friedrich: Was meinst du?

Friedemann: Seht ihr das nicht?

Friederike: Was? **[sehr verwundert gestikulierend]** Den Staub?

Frieda [merkt, dass gleich ein Streit entsteht; dreht sich weg]

Friedemann: Na, ihr seid einfach in mein Friedensreich einmarschiert, ohne vorher zu fragen, ob ich euch reinlasse. Ich habe extra meine Grenzen gesetzt.

Friedrich: Ach, dieses merkwürdige Klebeband hier?

Friedemann: Das ist nicht merkwürdig. Ich kommuniziere hier meine Grenzen. Das haben Friedolin und Friedbert mir empfohlen. Hier herrscht der Frieden. Unruhestifter **[schaut Friederike an]** und Unruhestifterinnen kann ich hier nicht gebrauchen.

Friederike: Aber dieses Band sagt doch gar nichts aus. Vielleicht solltest du noch ein Schild aufstellen.

Frieda: Am besten in allen Sprachen der Welt.

Friedrich: Genau, und da steht dann drauf: Bitte fragt mich, bevor ihr dieses Land betretet!

Friedemann: Ja, aber nur zwischen 8 und 12 Uhr und dann wieder zwischen 15 und 18 Uhr.

Frieda: Bitte fragt mich, bevor ihr dieses Land betretet zwischen 8 und 12 Uhr und dann wieder zwischen 15 und 18 Uhr.

Friederike: Und zu den anderen Zeiten?

Friedemann: Na, überhaupt nicht.

Frieda: Bitte fragt mich, bevor ihr dieses Land betretet zwischen 8 und 12 Uhr und dann wieder zwischen 15 und 18 Uhr. Und zu den anderen Zeiten überhaupt nicht.

Friedrich: Das wird ja ein großes Schild.

Friederike: Und dann noch in allen Sprachen der Welt.

Friedrich: Nicht zu vergessen auch auf klingonisch. Das ist ein sehr kriegerisches Volk.

Friedemann: Das ist mir alles zu kompliziert. Geht das nicht einfacher?

Friederike: Du könntest eine dicke große Mauer bauen. Mit einem Dach drauf. Dann hast du deine Ruhe.

Friedemann: Ja, aber das wird ja dann ganz schön dunkel und einsam.

Frieda: Ja, aber du hast endlich deine Ruhe.

Friedemann: Es muss doch auch einen anderen Weg geben ...

Friedrich: Du könntest natürlich anfangen, darüber zu reden, was Frieden und Ruhe überhaupt für dich bedeuten.

Friederike: Wie stellst du dir ein friedvolles Miteinander vor?

Frieda: Was tust du, um Frieden herzustellen? Was können andere von dir erwarten?

Friedrich: Und was erwartest du von anderen?

Friederike: Es ist, wie mit allem, was uns wertvoll ist: Wir müssen darüber reden!

Frieda: Und erklären, was wir meinen.

Friedrich: Ich helfe dir dabei!

Friederike: Ich auch!

Frieda: Als allererstes befreie ich dich aus deinem Käfig und schenke dir Freiheit. Darf ich?

[Deutet auf das Klebeband]

Friedemann: Ja!

[alle gehen ab]

Jason Querner

M 2 Text

Poetry Slam

© Jason Querner

„Jetzt vertragt euch doch mal wieder.
Warum müsst ihr immer streiten?“
Es sind immer die gleichen Lieder.
Sie überdauern alle Zeiten.

Das Streiten läuft bei uns schon ganz gut.
Das müssen wir nicht mehr üben.
Wir wissen, wie man es tut:
Da sind wir gegen die da drüben.

Sowieso ist es ja so viel einfacher sich
zu verbünden,
das Übel und Schlechte im Anderen
zu finden
und die Feindschaft zu verkünden.
Aus beliebig vielen Gründen.

Denn ich weiß ja selbst, was verletzt,
was angreift, klein macht, kränkt.
Ich weiß, wie man gegen andere hetzt
und wie man seine Arme verschränkt.

Warum fällt der Friede uns so schwer?
Sehnen wir uns nicht alle danach?
Ist unsere Friedensbedienungsanleitung
leer?
Steigen wir uns deshalb gegenseitig
aufs Dach?

Vielleicht müssen wir mehr lernen
zu verstehen,
dass der Frieden zwischen uns nicht einfach
so passiert.
Er ist nicht einfach da und bleibt bestehen.
Es liegt an uns, dass was daraus wird.

Frieden ist nicht passiv, sondern hat mit
Arbeit zu tun.
Während wir „um des lieben Friedens
wegen“ sagen: Lass den Streit ruhn,
fangen die Kriegstreiber an zu studieren,
investieren, produzieren, marschieren.
Da kann der Frieden nur verlieren.

Los! Machen wir uns zum Kampf bereit.
Lasst uns die Samen säen gegen Feindschaft
und Streit.

Lasst uns besprechen, wie wir's machen.
Und wir brauchen einen Plan.

Mit Worten und mit Taten – wir gehen die
Sache an.

Wir brauchen Hoffnungsträger, Mutmacher,
Empathisten,
Zuhörer, Anpacker, Aktivisten,
Prediger, Beter, Kreative, Strategen,
Hörende, Handwerker, Netzwerker, Diener
und Kollegen.

Ein Heer von Begabten schwebt mir vor.
Gemeinsam verkünden wir im Chor:
Wir wollen den Herrn für allezeit loben.
Wir werden nicht aufhören zu toben.

Für Frieden und Gerechtigkeit stehen wir auf,
so nimmt die Liebe Gottes ihren Lauf.
Doch nicht durch Heer oder Kraft allein,
Gottes Geist soll unsere Waffe sein.

Und wir legen uns auf die Lauer, jagen dem
Frieden hinterher.
Wir bleiben ihm auf den Fersen. Wir geben
mehr und mehr.
Damit ihr's wisst, ab heute bin ich nicht
einfach nur Christ.
Ab heute bin ich Friedensaktivist.

Jason Querner